

## Forschungsprojekt „Kurorte Samlands / des Kaliningrader Gebietes“ Spurensuche in den Ostseebädern der westlichsten Region Russlands

Anfang dieses Jahres wurde das Projekt „Kurorte Samlands / des Kaliningrader Gebiets: Identitätswandel im 19. Und 20. Jahrhundert“ ins Leben gerufen. Die Leiterin des Projekts PD Dr. Olga Kurilo beschäftigte sich schon vorher mit Seebädern an der Ostseeküste, wie z.B. Cranz / Zelenogradsk im Kaliningrader Gebiet (Russland, vor 1945 deutsch), Sopot / Zoppot, vormals zur Freien Stadt Danzig gehörig, (heute Polen) und dem Rigaschen Strand (Lettland), vorher im russischen Zarenreich liegend.

Auch im Rahmen einer Sommerschule des trinationalen Projekts „Triolog“ (siehe letzte Ausgabe der „Uni On“) beschäftigte sich PD Dr. Olga Kurilo mit den Kurorten des Samlands/des Kaliningrader Gebiets. Dadurch kam sie auf die Idee, auch die anderen Küstenorte im Kaliningrader Gebiet näher zu erforschen und dem Identitätswandel in diesen nachzugehen. Der Begriff Samland sowie die Kenntnis über die sehr lebendige Geschichte der samländischen Seebäder sind vielen unbekannt. Lediglich die Stadt Kaliningrad ist den meisten nicht osteuropa-affinen Lesern ein Begriff. Doch was ist das Samland? Und was sind die Ziele dieses Projekts?

Das Samland ist der historische Name einer Halbinsel an der Ostsee, die auf dem Territorium des heutigen Kaliningrader Gebiets (Russland) liegt. Diese Gegend zeichnet sich vor allem durch ihre einzigartige Küstenlandschaft aus. Dies führte dazu, dass hier, im damaligen nördlichen Ostpreußen, im 19. Jahrhundert zahlreiche Seebäder entstanden, die sich von Anfang an und insbesondere mit der Entwicklung des Massentourismus bei den Königsbergern und Gästen aus ganz Deutschland und dem Ausland großer Beliebtheit erfreuten. Infolge des Zweiten Weltkrieges wurde durch Flucht und Vertreibungen, aber auch durch die Umsiedlung der sowjetischen Bürger, die Bevölkerung dieser Region beinahe vollständig ausgetauscht. Die Seebäder wurden – im nun sowjetischen Kaliningrader Gebiet – umbenannt und erhielten Namen wie Zelenogradsk (Cranz), Svetlogorsk (Rauschen), Otradnoe (Georgenswalde), Pionerskij (Neukuhren), Mečnikovo (Neuhäuser), Jantarnyj (Palmnicken) usw. Diese Namen, die in Übersetzung ins Deutsche beispielsweise „Grüne Stadt“, „Heller Berg“, „Erfreulich“ usw. heißen, sind auch die heutigen offiziellen Namen und sind im Gegensatz zu vielen anderen in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstandenen Ortsnamen im Kaliningrader Gebiet wenig umstritten. Gleichwohl wird die deutsche Vergangenheit der Seebäder nach 1991 immer häufiger aufgegriffen und neu entdeckt. Dies kann man vor allem im touristischen Bereich, z. B. Beispiel bei der Benennung von Hotels und Restaurants, sowie in der kulturellen und der wirtschaftlichen Sphäre beobachten.

Das Ziel des Forschungsprojektes ist es, dem oben skizzierten Identitätswandel der Kurorte nachzugehen und die Frage zu beantworten, wie sich der Prozess einer Identitätsbildung bzw. -konstruktion jeweils vollzieht. Welche Identitäten kann man festhalten? Sind vor allem die nationalen Identitäten von Relevanz („deutsche“, „sowjetische“ bzw. „russische“)?

Kann man auch von „hybriden“ Identitäten sprechen? Kann man Identitäten auch jenseits der nationalen Kategorien beschreiben, z. B. ausgehend von der Bedeutung der Fischerei, des Bernsteins, des Militärs usw. für die Region und die Selbstpräsentation der Küstenorte?

Im Rahmen des Projektes sollen also die vielfältigen kulturellen Traditionen in den Ostseebädern des Samlands erforscht werden. Ein besonderer Augenmerk wird zudem auf die Transnationalität dieser Kurorte gelegt sowie auch auf den Aspekt des Umgangs der Bewohner des Kaliningrader Gebietes mit der deutschen Geschichte.

Dabei sollen die wissenschaftlichen Positionen des *spatial turn*, also die vom Geschichtsraum ausgehende Perspektive, um die aktuellen Erinnerungstheorien ergänzt werden, mithilfe derer das Forschungsteam einen neuen Blick auf die Geschichte der Samlandküste zu eröffnen versucht.

Die Methoden des Projektteams, welches von PD Dr. Olga Kurilo geleitet wird und aus den zwei weiteren Mitarbeiterinnen Agnieszka Twardak und Anna Gatzke besteht, sind ausführliche Quellenanalysen, Interviews mit Zeitzeugen und Schlüsselakteuren im Bereich der archivarischen, musealen, stadtplanerischen

Arbeit sowie der Denkmalpolitik, Kultur und Wissenschaft in der Region Kaliningrad. Die sehr präzise Spurensuche des Teams führte es bereits nach Kaliningrad und natürlich in seine Küstenorte, nach Olsztyn in Polen, welches nur 100 Kilometer von Kaliningrad entfernt liegt und dessen Archiv über einzigartige Dokumente verfügt, sowie in zahlreiche deutsche Städte, wie z.B. Leipzig und Marburg.

Doch auch die Quellenlage an der Universitätsbibliothek der Viadrina und den Bibliotheken in Berlin ist wertvoll. Die Kartenabteilung der Staatsbibliothek in Berlin ist im Besitz von alten Originalkarten der Küstenorte des Samlands aus dem 19. Jahrhundert. Jeder noch so kleine Hinweis ist bei einem relativ unerforschten Thema wie diesem von großer Bedeutung und kann der Anstoß zu einer großen wissenschaftlichen Entdeckung werden. Deswegen ist eine detaillierte Vorgehensweise bei der Erforschung der Kurorte des Samlands sehr wichtig. Das Projekt wird vom Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert und wird voraussichtlich bis Ende 2013 bestehen.

AGNIESZKA TWARDAK, ANNA GATZKE

Weitere Informationen:

[http://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/kg/osteuropa/forschungsprojekte/kurorte\\_samlands/index.html](http://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/kg/osteuropa/forschungsprojekte/kurorte_samlands/index.html)

FOTOS: SAMMLUNG KEMM, OLGA KURILO



Bahnhof von Neukuhren (Pionerskij), 1903, (oben) und heute (unten).

